

Sample-Kraftpaket

Roland SP-404SX – Groovesampler

In den letzten Jahren benutzten auffällig viele Bands ein Hardwaregerät auf der Bühne, das eigentlich als Add-on für DJs gedacht war. Egal, ob Rock, Indie oder Pop – der kompakte Phrase-Sampler SP-404 avancierte bei vielen Bandmusikern zum begehrten Helfer, wenn es um das Einspielen von Samples, Drumloops, Atmos, Intros oder Outros geht.



Das liegt unter anderem auch daran, dass der SP-404, dessen Vorgänger SP-303 noch unter der Boss-Flagge segelte, leicht bedienbar ist und nun auch auf dem Gitarren-Amp Platz findet. Auch Computerhasser, die Laptops auf der Bühne unsexy finden, mögen den Pultsampler, der sehr gut verarbeitet ist und auch mal einen Knuff vertragen kann. Das Gerät bietet zwölf nicht anschlagdynamische Gummi-Pads zum Triggern der Samples. Mit diesen lassen sich auch Patterns im internen Sequenzer, der 16.000 Noten und 99 Pattern fasst und mit einer Auflösung von 96 PPQ arbeitet, einspielen. Die Stereo-Samples sowie die Patterns sind in zehn Bänken zu je zwölf Speicherplätzen organisiert. Die Samples lassen sich rudimentär bearbeiten (schneiden des Sample-Anfangs und -Endes, Loop-Erstellung). Die Polyfonie ist auf zwölf Stimmen begrenzt.

Alle Pads und Taster leuchten, wenn sie aktiviert werden. Das Display, das mit einer spacygen Rahmenbeleuchtung mit wechselnden Farben ausgestattet ist, hat einen Oldschool-Touch, da es nur dreistellig ist; aber nach kurzer Eingewöhnung kommt man trotz Abkürzungen damit gut zurecht.

Um das Display herum angeordnet befinden sich Taster für die Effekte, darüber drei Multifunktions-Regler sowie ein Poti für die Gesamtlautstärke. In der Mitte liegen diverse Funktionsschalter für die Sampling- und Sequenzerabteilungen sowie ein runder Taster, mit dem man das Tempo eintappen kann. Insgesamt 29, teils Tempo-synchronisierte Effekte sind an Bord, die Palette reicht vom Delay über Filter, Looper-Effekte, Slicer, Isolator, Bitcrusher und Autowah bis zum Ringmodulator.

Anschlussseitig bietet die Rückseite des Minisamplers Stereoeingänge und -ausgänge, die DJ-freundlich und platzsparend in Cinchform ausgeführt sind, sowie eine MIDI-In-Buchse und eine Netzteilbuchse samt Netzschalter. Die MIDI-Steuerung beschränkt sich auf Note-On- und MIDI-Timecode-Daten; Controller-Befehle werden nicht entgegengenommen. Auf der Vorderseite gibt es einen Kopfhöreranschluss, einen Slot für SD-Cards mit einem Deckel (der sich mit Schrauben gegen Langfinger sichern lässt) und einen Mikrofoneingang, der mit einem zugehörigen GAIN-Regler ausgestattet ist. Alternativ kann man auch das integrierte Mikrofon auf der Gehäuseoberseite nutzen. Auf

der Unterseite liegt der Batterieschacht für sechs AA-Batterien.

Was gibt's Neues?

Tja, äußerlich ist alles nach der Devise „Never change a winning team“ gleich geblieben. Das mit dem „Winning Team“ ist übrigens wörtlich zu nehmen, denn für Roland war das Gerät ein echter Überraschungserfolg – mehr als 300.000 Einheiten wurden verkauft.

Die metallene Bedienoberfläche (statt in Silber) in einem edlen (rock-kompatiblen) Mattgrau gehalten. Leider sind die Pads immer noch nicht anschlagdynamisch, und auch Details wie die fehlende Zugentlastung für das Kabel des externen Netzteils wurden nicht korrigiert. Lediglich ein Funktionstaster ist dazugekommen. Dafür sind die Anwahltaster für die Bänke A und B jetzt auch doppelt belegt – drückt man zweimal, wählt man Bank F statt A an –, sodass ein Banktaster (nicht eine Bank!) eingespart wurde. Betätigt man den FUNC-Taster in Kombination mit einem der zwölf Pads, lassen sich u. a. Copy-, Swap-, Backup-, Gain-, Auto-Trigger-Level- und Import-Operationen sowie ein Limiter

für die Effekte aktivieren. Der Limiter ist übrigens bei vielen Effekten sehr praktisch, um böse Peaks zu vermeiden. Die insgesamt zwölf Funktionen sind bei der SX-Version erfreulicherweise neben den Pads aufgedruckt, was den Blick ins Handbuch überflüssig macht.

Bei den inneren Werten des Gerätes hat sich einiges getan: Eine zentrale Neuerung ist die Verbesserung der Klangqualität. Während beim Vorgänger die Samples daten-komprimiert wurden, erklingen die Sounds jetzt in CD-Qualität mit 16 Bit/44,1 kHz. Tatsächlich sind die Sounds druckvoller und brillanter als im früheren Modell.

Eine weitere grundlegende Fähigkeit wurde von vielen Usern herbeigesehnt: Der SX unterstützt SD-Karten bis zu einer Größe von 32 GB. Dadurch erweitern sich die Möglichkeiten des Samplers gewaltig. So sind jetzt z. B. auch kleinere DJ-Sets nur mit dem SP-404SX möglich. Die Investition (ca. 80 Euro) in eine 32 GB große SD-Karte lohnt sich. Auf einer solchen Karte lassen sich bis 48 Stunden Stereosamples unterbringen; in zwölf Backup-Slots finden insgesamt 1.440 Samples Platz.

Der Vorgänger verarbeitete nur CompactFlash-Karten, und das Ende der Fahnenstange war bei 1 GB erreicht. Im Lieferumfang des SX befindet sich übrigens eine 1-GB-SD-Karte mit z. T. sehr guten neuen Sounds. Das Speichermanagement des Gerätes wurde auch verändert, denn es gibt jetzt keinen internen Speicher mehr, alle Sample- und Patterndaten werden direkt von der Karte gelesen. Dies stellt aber keinen wirklichen Nachteil da, denn die Kapazität der Karten ist nun potenziell sehr groß.

Eine weitere Verbesserung betrifft den internen Pattern-Sequencer. Dieser kann jetzt auch Shuffle-Grooves quantisieren. Dieses (eigentlich selbstverständliche) Feature wertet den Sequencer deutlich auf. Ein Hauptkritikpunkt unseres SP-404-Tests (KEYBOARDS 11.2005) wurde damit beseitigt. Ich hätte mir allerdings noch gewünscht, dass der Sequencer mit mehreren Spuren arbeiten würde, sodass z. B. einzelne Instrumente per Pad aktiviert und gemutet werden können. Dies würde die Livetauglichkeit und Flexibilität noch weiter erhöhen.

Roland hat dem SX eine einfache Software spendiert, mit der man die Karte bequem mit eigenen Samples bestücken kann. Sie läuft sowohl unter Windows als auch auf dem Mac. Die Effekte sind gleichgeblieben, man hat lediglich den DJFX-Looper- und den Voice-Transponier-Effekt (im Austausch zum Vinyl-) und dem etwas trashigen Pitch-Algorithmus zur direkten Auswahl neben dem Display platziert; diese Entscheidung werden bestimmt viele User gutheißen. Der Timestretch-Algorithmus liefert jetzt dank der optimierten Klangqualität deutlich bessere Ergebnisse.

Das Manual wurde überarbeitet und ist gerade für Einsteiger didaktisch gut aufbereitet.

Fazit

Die Neuerungen machen ein gutes Gerät noch besser. Hier sind vor allem die Unterstützung von SD-Karten bis 32 GB und die klangliche Verbesserung hervorzuheben. Die Attraktivität des Samplers ist außerdem durch die potenzielle Speichererweiterung gestiegen. Das praktische und universell verwendbare Sampletool wird sicher schnell viele Freunde finden. Die neue Version ist allerdings kein Quantensprung. Es wäre schön gewesen, wenn Roland ein wenig im Akai-MPC-Revier gewildert hätte und dem neuen SP-404SX anschlagdynamische Pads, chromatisch spielbare Samples und einen Mehrspur-Sequencer mit MIDI-File-Import spendiert hätte. Dann wäre aber vermutlich der moderate Preis von 385 Euro nicht machbar gewesen. Als (mindestens 200 Euro teurere) Alternativen kommen Korgs microSampler, Rolands SP-555 oder Akais MPC 500 infrage. ↴



profil

Konzept:

Sampler mit Effektsektion und Sequenzer

Polyfonie:

12 Stimmen

Maße / Gewicht:

17,7 × 25,6 × 7,2 cm / ca. 1,2 kg

Hersteller / Vertrieb:

Roland

Internet:

www.rolandmusik.de

UvP / Straßenpreis:

€ 385,- / ca. € 350,-

- + mit SD-Karte bis auf 32 GB erweiterbar
- + verbesserte Klangqualität
- + Sequenzer mit Shuffle-Funktion
- keine anschlagdynamischen Pads